

Appenzeller Zeitung

Tagblatt Online, 11. März 2011 01:03:56

Hertha Ochsner: Aus der Tiefe eines gelebten Lebens

Das Speicherer Museum für Lebensgeschichten widmet eine Ausstellung der im Jahr 2009 verstorbenen Hertha Ochsner. Sie führte bis ins hohe Alter ein nachgerade legendär gewordenes Eisenwaren- und Haushaltgeschäft.

Martin Hüsler

Speicher. «Wegen Krankheit geschlossen» – dieses von Hand geschriebene Täfelchen hing im Februar 2009 an der Eingangstüre zum Eisenwaren- und Haushaltgeschäft Ochsner in Speicher. Es war dies, wie sich herausstellen sollte, eine Ankündigung mit Endgültigkeitscharakter, denn die Krankheit, derenthalben Hertha Ochsner ihrer Kundschaft Mitteilung machte, erwies sich als so gravierend, dass sie einige Monate später verstarb. Das Täfelchen gehört zum Ausstellungsgut im Museum für Lebensgeschichten, das eine wunderbare Begegnung mit einem erstaunlichen Menschen ermöglicht.

Lebensspuren

Die Ausstellung widerlegt aufs Trefflichste die Auffassung, lediglich bei berühmten Persönlichkeiten lasse sich eine Rückschau auf ihr Leben rechtfertigen. Gerade im Fall von Hertha Ochsner, die um ihre Person nie viel Aufhebens machte, wird, wer sich in die Zeitzeugnisse unterschiedlichster Ausprägung vertieft, eines Menschen gewahr, der Spuren eines wahrhaft gelebten Lebens hinterlassen hat. In ihrem durch vielerlei Dokumente belegten Sein und Wirken erscheint sie uns als eine Frau von grosser Willenskraft und Beharrlichkeit. In den Vitrinen sind ihre wichtigsten Lebensbereiche thematisch geordnet. Die anschauliche Darstellung lässt Raum sowohl für Nachdenklichkeit als auch für manches Schmunzeln. Namentlich die Objekte aus dem Eisenwarengeschäft – man bekam dort schlichtweg alles, was an einschlägigen Artikeln feilgeboten werden kann – sind für ihre einstigen Kundinnen und Kunden herrliche Erinnerungsstücke. Denken wir bloss, um lediglich ein Beispiel zu nennen, an den sagenhaften Stempel, mit dem Hertha Ochsner die Einkäufe auf den handgeschriebenen Kassenzetteln zu quittieren pflegte.

Meisterhafte Fotos

Was der Ausstellung eine Ergänzung hin zu künstlerischem Format vermittelt, sind die über den Vitrinen aufgehängten Fotos von Ursula Müller. Die Fotografin, eine Freundin der Familie, hatte die Möglichkeit, das Geschäft und die Wohnräume nach Hertha Ochsners Ableben im Bild festzuhalten. Sie tat es mit dem empfindsamen, feinfühligem Blick derer, die spüren, worauf es ankommt. Entstanden sind Abbilder des Aussergewöhnlichen im vergleichsweise Gewöhnlichen, meisterhafte Aufnahmen von grosser Aussagekraft. Ursula Müller spricht von «Materialien, Stoffen, Fragmenten, die Erinnerungen wachrufen, aus der Tiefe eines gelebten Lebens».

Wir werden in der Appenzeller Zeitung zu gegebener Zeit noch näher darauf eingehen.

Die Ausstellung im Museum für Lebensgeschichten im Hof Speicher läuft bis Januar 2012. Öffnungszeiten täglich von 9 bis 18 Uhr. In Arbeit ist eine Lebensgeschichte über Hertha Ochsner, die im Verlauf des Jahres erscheinen wird.